

Bernhard Balkenhol/Heiner Georgsdorf (Hrsg.)

x mal documenta X

Über Kunst und Künstler der Gegenwart
Ein *Nach*Lesebuch zur 10. documenta



Berhard Balkenhol/Heiner Georgsdorf (Hrsg.)

x mal documenta X

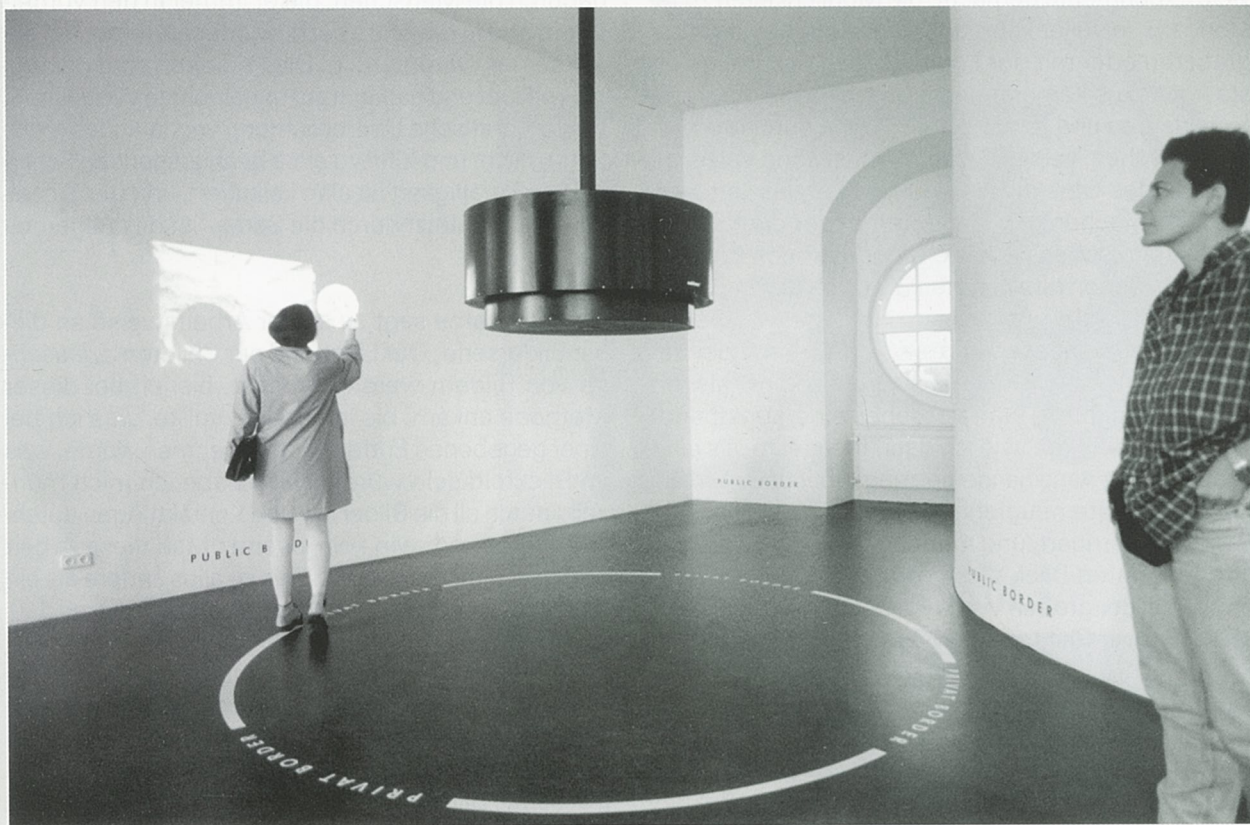
Über Kunst und Künstler der Gegenwart
Ein *Nach* Lesebuch zur 10. documenta

Eine Veröffentlichung der Kunsthochschule der Universität Gesamthochschule Kassel

- 6 Vorwort
Bernhard Balkenhol/Heiner Georgsdorf
- 8 Lothar Baumgarten
im Gespräch mit Claudia Jolles
- 14 Non Stop – Techno Pop.
Der Luna Park von Catherine Beaugrand
Markus Lepper
- 18 The typosophic society
publishing department
Wolkenkammer/Nebelmeer
Impressions from the typosophic pavilion
Ecke Bonk
- 24 Mein documenta-Projekt „Suspension“
Jordan Crandall
- 27 Jordan Crandall
Susanne Lantermann
- 30 Der Sandmann
Olav Westphalen
- 34 Öyvind Fahlström: „Ohne Kunstwerke
zu manipulieren, begreift man kaum,
wie phantastisch die Wahlfreiheit ist und
die immense Starrheit der äußeren
Erscheinung der Teile.“
Holger Kube Ventura
- 40 Peter Friedl: „Dummy“
Vollrad Kutscher
- 44 Das politische Design.
Zu den Arbeiten von Liam Gillick
auf der documenta X
Christoph Blase
- 48 RÖVER FILM
Nils Röllner
- 54 „Hijack!“ begrüßt die Stewardess
den Piloten ...
„DIAL H-I-S-T-O-R-Y“
von Johan Grimonprez
Maribel Königer
- 58 Hans Haacke: Standortskulptur
(Corporate Culture), 1997
Thomas Fuchs
- 64 Richard Hamilton: Seven Rooms
René Block

- | | | | |
|-----|---|-----|---|
| 68 | Siobhán Hapaska
<i>Hubertus Gaßner</i> | 140 | Pistolettos Spiegelbett
<i>Juliane Riehm</i> |
| 72 | Rückblick auf einen Laden.
Christine Hill und ihre „Volksboutique“
<i>Pierangelo Maset</i> | 142 | Die Mutter-Kind-Fotos
in Gerhard Richters „Atlas“
und die acht Bilder „S. mit Kind“
<i>Angelika Beck</i> |
| 76 | Von Schweinen und Menschen
<i>Georg Bussmann</i> | 148 | 2 Lampen von Slaven Tolj
oder Stell' dir vor, dir geht ein Licht auf
<i>Alfred Nemecek</i> |
| 80 | „Geschlossene Gesellschaft“
– zum Projekt „multiple Autorenschaft.
Ein Kommunikationsraum“ auf der
documenta X
<i>Barbara Otto</i> | 152 | Unterführung, Durchgang, Kippung
<i>Hubert Sowa</i> |
| 86 | FACES – Nothing to look at but
something to do
<i>Antje Paetzold</i> | 158 | Die Welt durch Deine Augen
<i>Für Ruth</i>
<i>Antje Paetzold</i> |
| 90 | An der Unterfläche
<i>Eva S.-Sturm</i> | 162 | Slave To The Rhythm. Carl Michael von
Hausswolff
<i>Hans Dieter Huber</i> |
| 96 | Joachim Koester: Pit Music, 1996
<i>Karl-Josef Pazzini</i> | 164 | HANDMATES
<i>Martin Walde</i> |
| 100 | Interview mit Peter Kogler
<i>Bernhard Balkenhol/Maren Plentz</i> | 168 | Jeu de Pomme („Apfelspiel“)
– verfehlte Begegnung –
<i>Ursula Panhans-Bühler</i> |
| 106 | Integration des Städtischen
<i>Moritz Küng</i> | 174 | Weinberger
<i>Karl Schawelka</i> |
| 108 | In the Street
<i>Bernhard Balkenhol</i> | 180 | „Sommer '97“
<i>Peter Friedl</i> |
| 116 | Konstruktionen auf der Baustelle
des Subjekts.
Überlegungen zur documenta-Arbeit von
Yana Milev: A.O.B.B.M.E.
Research <-Urban-> Intervention
Expeditionen – Exkursionen
<i>Johannes Kirschenmann</i> | 180 | Der Zwehrenturm
<i>Heiner Georgsdorf</i> |
| 120 | Reinhard Mucha: „Wartesaal“
<i>Lothar Orzechowski</i> | 194 | Verzeichnis der Autorinnen und Autoren |
| 126 | Matthew Ngui: “You can order and eat
delicious poh-piah” amongst other things
<i>Werner Stehr</i> | 198 | Verzeichnis der Künstlerinnen und Künstler
und ihrer Werke |
| 132 | Hélio Oiticica
<i>Hanna Verwoert</i> | 202 | Verzeichnis der Fotografen und Fotografinnen |
| 138 | Metrocubo d'infinito
<i>Wolf Singer</i> | 204 | Impressum/Credits |

Yana Milev



Konstruktionen auf der Baustelle des Subjektes.

Überlegungen zur documenta-Arbeit von Yana Milev:
A.O.B.B.M.E.

Research <-Urban-> Intervention
Expeditionen – Exkursionen

Von der Decke hängt ein runder schwarzer Zylinder. Keine Lampe, größer im Durchmesser, ein mächtiges Etwas, glänzend, aus Metall. Es bestimmt den Raum. Es sendet Lichtstrahlen aus, Bilder werden so in fahlem Licht an die umgebende Wand geworfen. Der Zylinder dreht sich langsam. Das abgestrahlte, projizierte Licht läßt ein Band des stets gleichen Bildes entstehen, wandernd zieht die Projektion weiter, wird verzerrt, größer, kleiner – wird unterbrochen und taucht an der nächsten Wand wieder auf. Kein Film, ein 'bewegtes' Bild.

Auf dem dunklen Fußboden ebenfalls ein Kreis dazu, eine Markierung wie auf dem Volleyballfeld. Der Kreisbogen ist viermal unterbrochen: eine klare, weiße Schrift füllt die Lücken: „*Private Border*“, an den Wänden mit dunkler Farbe in gleicher Schriftart: „*Public Border*“. Grenzbereiche, Grenzlinien. Das Private und das Öffentliche.

Wer will, bekommt eine weiße Scheibe aus kräftigem Papier, im Durchmesser so groß wie ein Kuchenteller. Damit lassen sich die Lichtstrahlen erhaschen. Die unscharfe Projektion auf die Wand erscheint nun auf der Scheibe im runden Ausschnitt scharf. Die Bilder: alltägliche Bilder von Baustellen. Bilder von Arbeit, von Veränderung. Bilder vom Einfachen, von

Schmutz, Bilder vom Konstruieren, Errichten. Eben vom Durcheinander einer Baustelle, aus dem das Neue langsam wächst.

Sich ein Bild machen.

Der Zylinder dreht sich, die Lichtstrahlen wandern mit: Wer sein Bild auf der hochgehaltenen Papierscheibe „behalten will“, wandert gleichfalls mit. Sonst verliert sich das Bild, die Scheibe wird wieder zur weißen Fläche, das Bild erscheint auf der Wand. Nach dem Besuch der documenta schreibt Katrin Beßen, 18jährige Schülerin in einem Kunstkurs: „Das Werk von Yana Milev ist einzigartig, denn es läßt den Betrachter seine eigene Wahrheit finden. Durch die selbst gemachte Erfahrung, immer den Fokus dieser Diainstallation zu finden, wird ein Interesse geweckt, das bei vielen anderen Kunstwerken nicht vorhanden ist. Durch einen selbst lebt dieses Werk, man selbst wird zum Mittelpunkt. Außerdem sieht man andere Leute in verschiedener Weise mit dieser Arbeit umgehen. Denn niemand hat den gleichen Schrittrhythmus oder die gleiche Fokusschärfe. Verwirrung, Erstaunen und Freude charakterisieren die Gesichtsausdrücke der Betrachter als Künstler.“

Mit Kunst weiterdenken.

Kunstwerke sind Modelle, Modelle aus dem Kopf, die über Materialien, Form und den Ort des Ausstellens, somit seiner Umgebung, zur Anschauung für die Betrachter gebracht werden. Im Anschauen und Weiterdenken nehmen wir teil an den Kunstwerken, führen sie fort, bringen sie mit unserer Erfahrungswelt in unserem Denkgebäude zusammen.

Die Baustelle, Gedankensplitter dazu gesammelt von Jugendlichen: Bagger, Hammer, Holz, Nagel, Gerüst, Leiter, Handwerker, Lehm, Zement, Maurer, Schubkarre, Schippe, Kran, Vorarbeiter, Stahl, Beton, Steine, Lärm, Staub, Architekt, Entwurf – daraus entsteht etwas: Haus, Wohnung, für die Familie, ein Ort zum Leben, Kochen, Essen und Trinken, zum Entspannen und Erholen. Wo gebaut wird, umgegraben, abgerissen wird, wo Altes beseitigt wird. Anstrengung. Trümmer.

Die Grenze.

Gedankensplitter dazu: Zaun, Sperre, Posten, Polizei, Schlagbaum, Pass, Kontrolle, Zoll, Warteschlange, Schutz, Flucht, Koffer, Regeln, Ausweis, Reisen, Ausland, Fremde, Streife, Schlepper, Hindernis.

Die Künstlerin.

Yana Milev firmiert in Berlin mit ihrer Geschäftsstelle eines Institutes, der „Association of Black Box Multiple Environments“ – abgekürzt: A.O.B.B.M.E., zugleich der Werktitel der Kasseler documenta-Arbeit. Vielschichtiges, Vieldeutiges kommt mit den Begriffen zusammen. Mit der „Black box“ führt uns die Künstlerin zur Psychologie; die Psychologie beschreibt die „Black box“ als den psychischen Apparat des Menschen, der einen Impuls aufnimmt, ihn verarbeitet, verwandelt und in einer Reaktion wieder gegenüber der Umwelt äußert. Wie schnell wechselnd, wie multipel die Umwelt sein kann, vermittelt nicht nur der Schwenk der Fernsehbilder durch die ganze Welt in den 15 Minuten einer Tagesschau, allein schon die Fahrt vom Vorort im Grünen ins Zentrum einer Metropole läßt im Vorüberhuschen die Bilder, die Wahrnehmungen im Minutentakt wechseln. Yana Milev erklärt ihren Körper zur „Black box“, das Innenleben als Schnittstelle zum Außen, als Übergang und Grenzlinie von der Gesellschaft zum Individuum, dem Einzigartigen. Zwischen dem Innen und Außen verläuft eine Grenze; vom schwarzen Inneren strahlen Bilder einer Baustelle, des Ortes von Abriß und Aufbau, nach außen. Teile davon können mit der runden Scheibe in einem unwiederholbaren Augen-

blick eingefangen werden. Yana Milev ist die „Association of Black Box Multiple Environments“, sie ist Institution in allen Einzelheiten und „Black box“ zugleich.

Die Künstlerin liefert keine fertigen Bilder ab; sie erfreut nicht mit leichter Kost oder gefälliger Unterhaltungskunst. Für sie ist die in Ausstellungen und von den Medien gepriesene Kunst aufgegangen in einer Mischung aus Spezialistentum und Unterhaltungsakrobatik. Daran will sie nicht teilhaben. Es bleibt Yana Milev in der Großstadt Berlin, ein Mensch von viereinhalb Millionen – jenem Berlin, das aus gigantischen Baustellen für die neue Hauptstadt im wechselnden Gegenüber, den entstehenden Prachtbauten von Banken, Konzernen und Regierung, das alte Berlin mit seiner durchschneidenden Grenze als Trennung zweier Systeme hinter sich läßt. Der Hoffnung auf andauernde Größe in Stahl, Glas und Beton, dem Zwang normierter Schönheit, glänzender Prunktempel, greller Leuchtschriften, den Firmenlogos, die vom wirtschaftlichen Netz künden, das über das internationale Heer konsumwilliger Käufer ausgeworfen wurde, setzt sie gegenüber das Individuum, das sich sein Selbstbild sucht, das auf seiner Baustelle das Subjektive zusammenbaut.

Individualität und Eigensinn können nur durch Abgrenzen zum anderen, dem erdrückend Großen, Allgemeinen wachsen. Die Bilder von Baustellen, von ausgegrabener Erde, vom Abriß als der Vorbereitung für das Neue, sind für einen Augenblick die unwägbareren Zwischenräume zwischen den Dingen, wofür wir aus dem Lateinischen das so häufig gebrauchte Wort vom „Inter-esse“ entlehnt haben. In diesen Grenzsituationen, in denen das Bild von Situationen und Orten der Veränderung wahrgenommen, gespiegelt, durchdacht und weitergegeben wird, kann abseits des Gewohnten aus dem Inter-esse Subjektives entstehen. Kunst als Anschauung für das Neue, das nicht im Bild zu beschreiben ist, weil es noch nicht da ist, sondern in der Black box entsteht. Die Grenze, private border und public border zwischen Künstler(in) und Betrachter ist aufgehoben.

